



Weshalb Impfen sinnvoll ist



Impfungen gehören zu den effektivsten Präventivmassnahmen in der Medizin. Auch in der Schweiz entscheiden sich immer mehr Eltern, ihre Kinder durch Impfen vor potenziell gefährlichen Krankheiten zu schützen. Prof. Ulrich Heininger, Impfexperte, Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Impffragen (EKIF) und Leitender Arzt am Universitäts-Kinderspital beider Basel erklärt im folgenden Interview, was Eltern übers Impfen wissen sollten.

Auf welchem Wirkprinzip beruhen Impfungen?

Eine Impfung ahmt die natürliche Infektion nach, ohne dass dabei der Preis von möglichen Komplikationen der Krankheit bezahlt werden muss. Der grosse Unterschied zwischen dem Impfen und dem Durchmachen der Krankheit liegt darin, dass bei einer Impfung entweder der komplette oder Bestandteile des Infektionserregers verabreicht wird, der unschädlich gemacht wurde. Kommt das Immunsystem später mit dem Erreger in Kontakt, erkennt es ihn und kann die Krankheit erfolgreich abwehren.

Welche Ziele verfolgt das Bundesamt für Gesundheit mit den Impfempfehlungen?

Mit den Impfempfehlungen, welche die Eidgenössische Kommission für Impffragen ausgearbeitet hat, soll

sowohl das Individuum als auch die gesamte Bevölkerung geschützt werden. Das Bundesamt für Gesundheit unterstützt damit auch globale Gesundheitsziele, die nur erreicht werden können, wenn alle Länder sich daran beteiligen. Zu den Zielen der WHO gehört zum Beispiel die Eliminierung von Polio und Masern. Wer sich impft, trägt auch dazu bei, dass sich Menschen, die sich zum Beispiel aus medizinischen Gründen (z. B. bei einer Immunschwäche) nicht gegen Masern, Mumps und Röteln impfen dürfen, vor diesen Krankheiten geschützt sind. Einzig bei der Impfung gegen Starrkrampf geht es nur um den individuellen Schutz, da diese Krankheit nicht von Mensch zu Mensch übertragen wird.

Einigen Eltern, die dem Impfen zwar positiv gegenüber stehen, fällt es schwer, ihr zweimonatiges Baby

impfen zu lassen. Weshalb sollten Säuglinge so früh geimpft werden?

Während der Schwangerschaft wird das Immunsystem des Babys aufgebaut, indem Abwehrstoffe der Mutter durch die Plazenta und die Nabelschnur zum Kind gelangen. Bei der Geburt hat das Baby den maximalen Immunschutz erreicht. Dieser lässt jedoch in den ersten Lebensmonaten immer mehr nach. Zwischen dem dritten Lebensmonat und der Vollendung des ersten Lebensjahrs sinkt er rapide ab. Deshalb ist es empfehlenswert, ein Kind bereits im Alter von zwei Monaten zu impfen, so lange noch ein guter, von der Mutter erworbener Immunschutz besteht. Der Impfschutz löst so den Nestschutz ab. Grundsätzlich vertragen zweimonatige Babys Impfungen sehr gut. Durch Impfen wird die zielgerichtete Abwehr gegen bestimmte Infektionen möglichst schnell aufgebaut.

Denn Krankheiten wie zum Beispiel Keuchhusten führen vor allem im ersten Lebensjahr zu Komplikationen. Die durch den Erreger Haemophilus influenzae Typ b verursachte Hirnhautentzündung betrifft vor allem Babys in den ersten zwölf Monaten.

Heute werden viele Impfstoffe in Kombination verabreicht. Welche Vorteile haben diese Kombinationsimpfstoffe?

Viele. Die Eltern müssen weniger oft zum Arzt, das Kind erhält deutlich weniger Injektionen. Zudem wird ihm so im Vergleich zu Einzelimpfstoffen nur ein Bruchteil an Begleitstoffen, die in jeder Impfung enthalten sind, verabreicht. Die Impfstoffentwicklung hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Benötigte man früher für die Impfung gegen Keuchhusten 3000 Antigene, reichen heute zwei bis fünf Antigene aus, um einen guten Schutz zu erreichen. Kombinationsimpfstoffe sind gleich wirksam wie die herkömmlichen Einzelimpfstoffe, verursachen in der Summe aber weniger Nebenwirkungen und sind somit weniger belastend für das Kind.

Seit November 2006 breitet sich eine Masernepidemie in Wellen über die Schweiz aus. Weshalb das?

Die Durchimpfungsrate bei der Masern-Mumps-Röteln-Impfung liegt in der Schweiz zurzeit etwa bei 85 Prozent, mit regionalen Unterschieden. Da Masern eine hoch ansteckende Infektionskrankheit sind, haben Experten schon seit langem damit gerechnet, dass es zu Epidemien kommen wird. 95 Prozent der Erkrankten sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die nicht geimpft sind. Von den restlichen 5 Prozent waren viele lediglich einmal anstatt zweimal geimpft. Nur sehr wenige Betroffene wurden trotz zweifacher Impfung angesteckt.

Wie hoch müsste denn die Durchimpfungsrate sein, um die Masern zu eliminieren?

Wenn mindestens 95 Prozent der Kinder gegen Masern, Mumps und Röteln geimpft wären, käme es nicht mehr zu Epidemien. Dies ist zum Beispiel in Finnland der Fall. Dort sind diese drei Infektionskrankheiten eliminiert.

Weshalb sind die Durchimpfungsraten bei der Masern-Mumps-Röteln-Impfung in der Schweiz noch unzureichend?

Viele Eltern sind sich der Risiken dieser klassischen Kinderkrankheiten nicht bewusst, leider auch eine kleine Minderheit der Ärzteschaft. Masern können zu einer Hirnentzündung und in der Folge zu Epilepsie und Entwicklungsbehinderungen führen. Manchmal endet die Krankheit sogar tödlich. Das Komplikationsrisiko steigt mit dem Alter. Die Eidgenössische Kommission für Impffragen empfiehlt deshalb allen ungeimpften Personen, die seit 1964 geboren wurden, die zweimalige Nachholimpfung gegen Masern. Beim Auftreten einer Epidemie empfehlen wir, Kinder bereits im Alter von neun anstatt zwölf Monaten zu impfen. Frühgeborene sollten grundsätzlich schon mit neun Monaten geimpft werden.

Etwa ein bis zwei Prozent der Bevölkerung, vor allem anthroposophische Kreise, lehnen Impfungen ab, weil sie überzeugt sind, dass das Durchmachen einer Krankheit für die Entwicklung eines Kindes förderlich ist. Zudem werfen sie Impfungen vor, keinen 100-prozentigen Schutz zu bieten. Ist es also doch besser, eine Krankheit durchzumachen?

Nein, auf keinen Fall. Es gibt keine Beweise dafür, dass sich das Durchmachen einer potenziell gefährlichen Kinderkrankheit positiv auf die Entwicklung auswirkt. Wenn ich

dieses Argument höre, kann ich es manchmal nicht lassen zu sagen, dass mein Sohn nach der Masernimpfung mit zwölf Monaten Laufen und meine Tochter Sprechen gelernt haben. In diesem Alter machen Kinder einfach grosse Entwicklungsfortschritte, ob mit oder ohne Impfung und auch ohne an Masern erkranken zu müssen. Die heutigen Impfstoffe bieten einen sehr guten Schutz, der zwischen 95 und 100 Prozent liegt. Was viele nicht wissen, ist, dass einige Impfstoffe einen besseren Schutz bieten als das Durchmachen der Krankheit. Das ist zum Beispiel generell bei der Impfung gegen Tetanus und in den ersten beiden Lebensjahren bei den Impfungen gegen Haemophilus influenzae Typ b, Pneumokokken und Meningokokken der Fall.

Wie gut verträglich sind Impfstoffe?

An die Verträglichkeit von Impfstoffen werden sehr hohe Qualitätsanforderungen gestellt. Nebenwirkungen treten sehr selten auf und sind in der Regel vorübergehend (z. B. Rötung an der Einstichstelle, Fieber). In den letzten Jahren wurde in der Schweiz kein Impfschaden verzeichnet.

Weshalb empfehlen Sie Eltern, ihre Kinder gemäss Impfplan zu schützen?

Die Entwicklung von Impfstoffen ist einer der grössten Erfolge der Medizin. Jeder Mensch soll daran teilhaben dürfen und sich damit vor rund zehn potenziell gefährlichen Krankheiten schützen. Es gibt noch genügend andere Infektionskrankheiten, gegen die wir uns nicht so effizient schützen können. Impfen heisst Verantwortung für sich und andere übernehmen.

Interview: Susanna Steimer Miller



Prof. Ulrich Heininger



IMPRESSUM TEDDYZEIT

Die Zeitschrift für werdende und junge Eltern **VERLAG:** MP Media Press SA, Industriestrasse 25, CH-3178 Böisingen, Telefon 031 740 97 10, Telefax 031 740 97 28 **GESCHÄFTSLEITUNG:** Dr. Christoph Tschann, Telefon 031 740 97 15 **REDAKTIONSLEITUNG:** Sylvia Felber, Telefon 031 740 97 20 **AUFLAGE:** 100000 Exemplare **ERSCHEINUNG:** 5. Februar, 30. Juni, 20. Oktober